

hat, heißt der Löwenhof, während ein kleiner, an das Westende des Gebäudes anstoßender Innenhof der Bärenzwinger genannt wird.

Die Umfassungsmauern sind verhältnismäßig am besten erhalten. Sie bilden ein ungeheures Rechteck, dessen Nordseite eine dem Hauptgebäude vorgelagerte Mauer bildet, deren Südseite Reste vermauerter Arkaden zeigt; daran Konsolen als Gewölbeträger. Auch die anderen Mauern sind an der Innenseite in seichte Rundbogen-nischen aufgelöst; darüber Zinnenbekrönung aus alternierendem Schwalbenschwanz und Rundzinnen. Diese Mauern haben als Stützpunkte im O. und W. vier, im S. zwei Rundtürme (Fig. 27), um die die Krenelierung der Mauer aufhört. Jeder Turm aus Ziegel, kreisrund, oben mit zwei Simsen abgeschlossen und mit Ziegel-kegeldach (Fig. 28). Das Innere vollständig adaptiert.

In der Mitte der südlichen Umfriedungsmauer Torbau (Objekt XX), einfaches rechteckiges zweistöckiges Gebäude mit schmalem Simse zwischen den beiden Geschossen und einfachen gerahmten rechteckigen Fenstern und rechteckiger Tür in der Mitte der Nordseite. Hohes Ziegelwalmdach.

Die Umfassungsmauer des Innengartens mit den vier großen Ecktürmen ist spurlos verschwunden. Von den Terrassenmauern an der Nordseite ist ein Rest, aber stark verändert, erhalten.

Fig. 27.

Fig. 28.



Fig. 28 Neugebäude, Mauerturm (S. 24)

## XII. Bezirk, Meidling

Entstand aus den Gemeinden Ober- und Unter-Meidling, Gaudenzdorf, Hetzendorf und dem größten Teile von Altmannsdorf. Der Bezirk, der den südwestlichen Teil von Wien bildet, grenzt im O. an den Wiener Berg und Teile des X. und V. Bezirkes, im S. an Atzgersdorf, im W. an Teile des XIII. Bezirkes (Speising, Schönbrunn), im N. an den XIV. Bezirk. Meidling mit Gaudenzdorf, Altmannsdorf und Hetzendorf bilden jedes einen zusammenhängenden, von den anderen vollständig getrennten Komplex.

### Altmannsdorf

Literatur: Topographie II 50; SCHWEICKHARDT V. U. W. W. I 26 f.; Kirchliche Topographie III 195; GATTER Simmering 149; GAHEIS VII 11. — (Pfarrkirche) MANTUANI in M. W. A. V. Festnummer 1906. J. G(RIFFENBERGER), „Blätter der Erinnerung an die am 9. September 1888 abgehaltene 50jährige Säkularfeier der Grundsteinlegung der Kirche bei A.“ Wien 1888.

*Ritter v. Altmannsdorf begegnen uns wiederholt im XIII. und XIV. Jh. (Fridericus 1263; Kirchliche Topographie a. a. O.); es ist aber zweifelhaft, ob sie nach unserm A. genannt sind. Die erste sichere Nachricht erhalten wir 1434 bei Gelegenheit einer Schenkung in A. an die beschuhten Augustiner auf der Landstraße in Wien. Wenige Jahre später, 4. September 1443, erhalten die Augustiner von demselben Spender, Erhart Grieszer des Rats zu Wien, sein Haus, gelegen zu A. und in der Schenkungsurkunde wird die St. Oswaldkapelle zu A. erwähnt (Qu. S. W. I 5 Reg. 4899).*

Allg. Charakt. Ländlicher Charakter, durch den Kirchenplatz mit Gehöften um die von großen Bäumen umgebene Kirche bestimmt. In dem gegen Meidling zu gelegenen Teile sind industrielle Viertel im Entstehen.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Oswald.

Erste Erwähnung der Oswaldkapelle in A. 4. September 1443 (s. o.). Die Kapelle scheint aber noch älter zu sein, denn die Gemeinde A. beruft sich bei einer Meßstiftung vom 15. November 1453 auf zwei „vor Zeiten“ bei der St. Oswaldkapelle errichtete Meßstiftungen (KOPALLIK III 92 f., Wiener Diözesanblatt 1894, 222 und 234. Etwas abweichend in Blätter des Vereines für Landeskunde von N.-Ö. 1870, 104).

1529 dürfte die Kirche zerstört worden sein; sie erholte sich durch Wohltäter (größere Stiftung 1625; kirchliche Topographie a. a. O.). Nach der Zerstörung 1683 wurde die Kapelle 1689 wieder aufgebaut, wobei sie ihre bescheidenen Dimensionen beibehielt, auch nachdem A. 1783 Lokalpfarre geworden war. 1792 sollte sie an Stelle des früheren hölzernen einen gemauerten Kirchturm erhalten, was aber erst 1800 durchgeführt wurde (MANTUANI a. a. O. 42 f.). Die Kircheninventare aus den folgenden Jahren bieten keine nennenswerten Nachrichten. Während des dritten Jahrzehnts des XIX. Jhs. wurde wiederholt an der Kirche repariert, doch half das nichts und 1830 wurde der Neubau der Kirche beschlossen. Dabei blieb es vorderhand und es kam nur 1834 zur Renovierung des Hochaltars, die mit dem Bilde zusammen 425 fl.



Fig. 29 Altmannsdorf, Pfarrkirche (S. 26)

kostete. Das Altarbild wurde von Matthias Ranftl gemalt. 1838 kam es endlich durch die Munifizenz des Herrschaftsbesitzers J. B. Hoffmann zum Neubau, dessen Plan der Architekt Franz Lössl entwarf, während der Baumeister Horneck ihn ausführte. Die Konsekrierung erfolgte 1839.

Wichtig für die Geschichte der Wiener Malerei des XIX. Jhs. ist die innere Ausstattung der Kirche; die darüber verbreiteten Irrtümer C. v. WURZBACHS (Ein Madonnenmaler unserer Zeit, S. 7 f.) sind bei MANTUANI a. a. O. 46 f. richtiggestellt. Führich malte einen Seitenaltar 1839; den zweiten malte E. Steinle, und zwar nach den Ausführungen MANTUANIS zwischen dem 1. Jänner und 28. Juli 1838 oder wahrscheinlicher zwischen dem 21. Oktober 1838 und Anfang April 1839. Für die Lünette ober dem Hochaltare schuf Leopold Kupelwieser ein Glasgemälde mit der hl. Dreifaltigkeit; Johann Schaller arbeitete für den vom Tischler Friwitzer nach Lössls Plänen hergestellten Hochaltar zwei adorierende Engel aus Holz. Die Orgel stammt von Josef Seybert, der Kreuzweg wurde 1841 gekauft.

Beschreibung. Beschreibung: In der Mitte des Ortes auf einem Platze gelegen, den kleine Häuser einsäumen, von schönen Bäumen umstanden, im ganzen ein Bild von überwiegend ländlichem Charakter. Der Bau selbst von bescheidenen Dimensionen, nach S. orientiert; einschiffig, mit geradem Chorabschluss und vorgelagertem Türmchen (Fig. 29).

Fig. 29.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Äußeres. Äußeres: Gelb gefärbelter Backsteinbau.

Langhaus. Langhaus: Nordfront durch vier Pilaster, über deren Kapitälern ein Achitrav liegt, gegliedert; in der Mitte rechteckige Tür, über ihrem vorkragenden Sturze Halbrundfenster. Darüber Inschrift: „*Benevolentia praeclari Joannis B. Hoffmann Annaeque Stiberger piae eius uxoris erecta.*“ Rechts und links je eine Rundbogennische mit Skulptur, darunter einblendetes rechteckiges Feld, darüber Rosette mit Monogramm Jesu beziehungsweise Mariä. Über dem Achitrav abgestutzter Flachgiebel, durch den die untere Gliederung fortgeführt ist; in der Mitte Zifferblatt.

W. Durch drei Flachpilaster in vier Felder gegliedert; das westliche mit Rustikaimitation, schmalen rechteckigem Fenster in Rahmung, darüber kreisrundem Fenster. Die anderen Felder glatt, in jedem hoch angebrachtes Halbrundfenster.

O. wie W. — Ziegeldach über Langhaus und Chor.

Chor. Chor: Westlich an den Feldern des Langhauses entsprechendes Feld mit Halbrundfenster; östlich glatte Wand mit hohem Halbrundfenster; O. wie W.

Turm. Turm: Über der Nordfront des Langhauses, vierseitig mit abgeschrägten Kanten, einblendeten schmalen Fenstern in den Abschrägungen und Rundbogenfenstern in einer Umrahmung aus mehreren Stäben und vorkragender Sohlbank in den Hauptrichtungen; darunter rechteckige vertiefte Nischen nach allen vier Seiten und über jedem Fenster Flachgiebel. Achtseitiges Spitzdach.

Anbauten. Anbauten: 1. Sakristei. Westlich vom Chor, kleiner rechteckiger Bau in halber Höhe des Chores mit rechteckiger Tür mit leicht vorspringendem Sturze im S. und rechteckigem Fenster im S.; Pultdach.  
2. Oratorium; nördlich vom Chor, wie Anbau 1.

Inneres. Inneres: Modern ausgemalt.

Langhaus. Langhaus: Einschiffig; die Wände durch je zwei Pilaster, um die sich das Kranzgesimse verkröpft, gegliedert. Die Decke tonnen-gewölbt mit jederseits drei einspringenden Zwickeln. Über dem Kranzgesimse in jedem Feld ein Halbrundfenster. Im W. Empore in der Breite des Langhauses von zwei hölzernen dorisierenden Säulen und zwei gemauerten Wandpilastern getragen, mit hölzerner Emporenbrüstung. Unter der Empore flach gedeckter Raum, an den sich eine flach gedeckte Vorhalle mit je einer Rundbogentür links und rechts anschließt (Aufgang zum Chor und zur Empore).



Fig. 30 Altmannsdorf, Hochaltar, Bild von Ranftl (S. 27)



TAFEL II ALTMANNSDORF, GLASGEMÄLDE VON LEOPOLD KUPPELWIESER (S. 27)

Chor: Um eine Stufe erhöht, quadratisch, schmaler als das Langhaus, doch in gleicher Höhe wie dieses, mit einem gratigen Kreuzgewölbe gedeckt; im Rundbogen gegen das Langhaus geöffnet. W. u. O. durch zwei schwach vortretende Mauerpfeiler eingefasst, um die sich das Kranzgesimse des Langhauses weiter verkröpft, bei dem geraden Südabschlusse aber abbricht. Über diesem Gesimse jederseits ein Halbrundfenster wie im Langhaus, ein gleiches im S. über dem Hochaltare, bunt verglast: In blauem Himmel mit Sonnenaureole Medaillon von Cherubsköpfchen gerahmt, darinnen hl. Dreifaltigkeit, Gott-Vater und Christus auf Wolken thronend. Von Leopold Kupelwieser; charakteristische Komposition von glücklicher Farbenwirkung (Taf. II).

Chor.

Im Mauerfeld der West- und Ostseite je eine rechteckige Breitnische in profilierter Laibung; darunter je eine rechteckige dreiteilige Tür in hölzerner Rahmung zu Anbau 1 und 2.

Taf. II.



Fig. 31 Altmannsdorf, Adorierende Engel von Schaller (S. 27)

Anbauten: 1. Sakristei; quadratisch, flach gedeckt mit Tür gegen W. und Fenster gegen S.  
2. Oratorium; wie Anbau 1.

Anbauten.

#### Einrichtung:

Einrichtung.

Altäre: 1. Hochaltar; Rahmenwandaufbau aus Pfeilern mit Kapitälern und einem über diesen liegenden, auch das gemalte Glasfenster (s. o.) umspannenden Rundbogen; innerhalb dieses ein zweiter rechteckiger Rahmen mit dem rundbogig abgeschlossenen Bilde; nach Lössls Plänen vom Tischler Friwitzer ausgeführt. Das Altarbild stellt den hl. Oswald dar, im Gebete kniend, das Schwert in den aufgehobenen Händen haltend; bezeichnet: „*Ranftl 1834*“ (Fig. 30). Zum Hochaltare gehören zwei hölzerne, weiß emaillierte Engel, kniend und adorierend; von Schaller (Fig. 31).

Altäre.

Fig. 30.

Fig. 31.

2. Linker Seitenaltar im Langhaus; Bildaufbau von zwei weißen Säulchen eingefasst, die über den vergoldeten Kapitälern auf hohen kämpferartigen Gliedern den flachen Spitzgiebel tragen. Altarbild rundbogig abgeschlossen; hl. Johannes Baptist mit dem Lamme stehend, hinten beigeige Landschaft mit Staffagefiguren. Bezeichnet links unten: „*Jos. Führich pinx. A. D. 1839*“ (Fig. 32).

Fig. 32.

Fig. 33. 3. Rechter Seitenaltar im Langhause; wie Altar 2; Bild: hl. Anna und Maria als Kind, die vor der hinter ihr stehenden Mutter auf einer Stufe sitzt und aus einer Schriftrolle liest (Fig. 33). Von E. Steinle 1838 oder 1839 gemalt (s. Geschichte).

Gemälde. Gemälde: 1. An der Ostseite des Langhauses, Öl auf Leinwand, Kreuzigung Christi mit den Marien, Johannes und einem weiteren Manne, bezeichnet: „F. A. as. L. P. die XI. Ap. 1742.“ Vielleicht an eine ältere Komposition angelehnt (Fig. 34).

Fig. 34. 2. An der Westseite des Langhauses, Kreuztragung; Pendant zu 1. Die beiden Bilder sind im Jahre 1890 vom Pfarrer Widmayer angekauft worden.



Fig. 32 Altmannsdorf,  
Seitenaltarbild von Jos. Führich (S. 27)



Fig. 33 Altmannsdorf,  
Seitenaltarbild von Ed. Steinle (S. 28)

3. Daneben; Öl auf Leinwand, Ausgießung des hl. Geistes, schwaches österreichisches Bild aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.

4. Im Chore in den Nischen über den Türen zwei zusammengehörige Bilder in Breitformat, Christus die Händler aus dem Tempel treibend und Heilung eines Kranken, gute österreichische Bilder aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs.

Skulpturen. Skulpturen: 1 und 2. Außen in den Rundbogennischen der Westfassade, Johannes Baptist und hl. Anna, um 1840.

Fig. 35. 3. Rahmen; an der Ostwand des Langhauses; Gnadenbild in reichem geschnitzten Rahmen in Weiß und Gold, um 1770 (Fig. 35).

Glocken. Glocken: 1. Große Glocke. „Munificentia Catherinae nobilis de Liebenberg natae Dietrich. — Opus Jakobi Korrentsch Vienna MDCCCLXXXVIII.“

2. Kleine Glocke. „MDCCLXXIV goss mich Johann Kippo K. St. in Wienn.“

Bildstöcke: Hl. Augustin. Vor der Kirche breites Steinpostament mit eingblendeten Palmetten an der Vorderseite, darüber über Deckplatte gekehler Sockel, auf dem eine dicke Deckplatte liegt. Darauf steht überlebensgroße Figur des hl. Augustin in vollem Ornate. Vor der Fußplatte freistehender kartusche-

Bildstöcke.



Fig. 34 Altmannsdorf, Kreuzigung Christi (S. 28)

förmiger Schild mit Inschrift: „*Haeretici me fulmen habent, ecclesia flumen.*“ Auf der Rückseite des Postamentes Aufschrift: „*Sub prioratu Georgii Ruess 1723.*“ Darunter: „*18 Renoviert 33.*“ Darüber halbverlöscht: „*Renoviert 1760.*“

Ehemaliger  
Gutshof.

Ehemaliger Gutshof: Khlesplatz; gelb verputzt, fast quadratische Fenster mit vorkragenden Sohlbänken, an der Ecke des Gartens gegen den Platz Bildstock in Nische; gemauerte Rundbogennische, rund abgeschlossen, von Rundstab umgeben; statt des Keilsteines Kartusche, durch die der Stab durchgezogen ist. Darinnen auf geschwungenem Sockel überlebensgroße Stuckstatue des hl. Johannes Nepomuk, polychromiert; Mitte des XVIII. Jhs.



Fig. 35 Altmannsdorf, Geschnitzter Bilderrahmen (S. 28)

## Gaudenzdorf

Literatur: Topographie III 336; HAHN, „Sechshaus“, S. 6; FRANZ-FERRON 49.

1812 entstanden hier im Nordosten von Meidling längs der Wien die ersten Häuser, 1819 wurde die Gemeinde konstituiert und zu Ehren des Grundherrn des Propstes Gaudenz Dunkler von Klosterneuburg G. genannt. Mit Meidling zusammenhängend, dessen integrierenden Bestandteil es bildet.

## Hetzendorf

Literatur: Topographie IV 239; SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. II 212; GAHEIS VII 1 ff.; FRANZ-FERRON 53; Kirchliche Topographie III 200; SCHMIEDL III; WEISSKERN I 262; TSCHISCHKA 62 f.; FREDDY, Anh. 32.

Der Name H. rührt wahrscheinlich von einem sonst unbekanntem Hezo her und der Ort dürfte in der zweiten Hälfte des XII. Jhs. entstanden sein (Fontes 2 IV 741 und MÜLLER in Bl. f. Landeskr. 1889, S. 371). Die Herren v. Eckartsau waren hier begütert, seit dem XV. Jh. der Deutsche Orden (vgl. Topographie IV 420), von dem Maria Theresia 1744 den Ort erwarb. Über die Geschichte des kaiserlichen Lustschlosses s. u. Der Ort kam auch in der Folge in verschiedene Hände, 1783 in die des Grafen August Sailer. Gegen Ende des XVIII. Jhs. war H. eine beliebte Villeggiatur und seine Geschichte ist mit der der beiden Schlösser verquickt.

Allg. Charakt.

Ausgedehnter Längsort mit freundlichen kleinbürgerlichen Häusern, das Schloß mit seinem Parke die Mitte bildend, die durch die vis-à-vis vom Schlosse senkrecht auf die Längsachse stehende Allee kräftig betont wird. Eine Cottageanlage ist im Entstehen begriffen.





Fig. 36 Hetzendorf, Schloßkirche, Deckengemälde (S. 32)

## Pfarrkirche. Pfarrkirche zur allerhl. Dreifaltigkeit.

H. war ursprünglich Filiale von Altmannsdorf. Von einer Kapelle hören wir zuerst im XVIII. Jh. Schon Leonora Barbara Fürstin Liechtenstein geb. Gräfin Thun hatte in ihrem Testamente von 1720 die Errichtung einer Kapelle angeordnet; sie erhielt ihren Platz, wo später das Haus Nr. 12 stand, und wurde durch ein apostolisches Breve vom 6. Dezember 1715 zu einer öffentlichen erklärt. Später wurde gleichzeitig mit dem Schlosse eine Kapelle gebaut und 1745 geweiht. 1784 wurde H. Lokalfarre, diese wurde 1805 wieder aufgehoben und H. 1807 wieder Filiale von Altmannsdorf. Seit 1832 wieder selbständige Pfarre. Als Pfarrkirche dient die Schloßkapelle. Nach der Kirchlichen Topographie a. a. O. befanden sich hier drei Geschenke von Papst Benedikt XIV. an Maria Theresia: ein mit Palmetten eingelegetes Kreuz, ein vergoldeter Weihbrunnenkessel aus Silber und ein Christus mit Kreuz im linken Arm aus Buchs mit der Inschrift: „Copia di Michelangelo“ auf dem Postamente. Auf den Seitenaltären befanden sich zwei Bilder von Luca Giordano (Geburt und Tod der hl. Jungfrau), die 1787 in die kaiserliche Gemäldegalerie kamen (Katalog von Rosa 1804, Nr. 46 und Nr. 29).

Beschreibung. Beschreibung: Die Kirche ist vollständig in das Schloß einbezogen, ohne daß ihr Äußeres markiert wäre. Das Innere einschiffiger, saalartig wirkender, einheitlicher Raum mit flacher Wandgliederung und gemalter Decke.

Inneres. Inneres: Einschiffig; die Decke durch drei Gurtbogen in drei Felder gegliedert. Jedes dieser enthält in seinem Mittelspiegel ein Fresko, das von Ornament und naturalistisch gemalten Blumen umgeben ist; mit ähnlichem Ornament sind auch die Gurten bemalt. In den drei Feldern, vom Haupteingange beginnend, 1. Christus predigend, von Jüngern umgeben (Bergpredigt?), 2. Verklärung Christi, 3. Taufe Christi. Daran schließt sich Halbkuppel, in die der Hochaltar einschneidet; rechts und links adorierende Engel und kleine Putten; bezeichnet: „Fr. Jo. Widon P. Architect 1744“ (Fig. 36). Von demselben Maler, der 1775—1783 das Haus Nr. 30 im Tiefen Graben in Wien besaß (M. W. A. V. 1894, 102), architektonische Malereien von 1750 im Langhause der Wallfahrtskirche am Sonntagsberge.

Die Seitenwände sind durch zwei einzelne graue Wandpilaster mit vergoldeten jonischen Kapitälern gegliedert. In den dadurch gebildeten Feldern je drei große im gedrückten Rundbogen abgeschlossene Fenster, die rechts zu einem Oratorium, die links zu einem Hofe führend. Rechts und links vom Hochaltar je zwei gekuppelte, den oben erwähnten entsprechende Pilaster. Über den Kapitälern läuft das kräftig profilierte Gebälk, das aus einem schmalen Achitrav und einem starken Gesimse besteht, die Kapitälern umläuft und nur vom Hochaltar und dem Oratoriumfenster über der Orgel durchbrochen wird. An den beiden Längswänden je zwei rechteckige Türen in grauer Stuckumrahmung, darüber Kartusche



Fig. 37 Hetzendorf, Schloßkirche, Kasel (S. 33)

mit vergoldetem Ornament und über dieser grauer, einmal gebrochener Flachgiebel, auf dessen Schenkel je ein weißer Putto (Stuck) sitzt; Mitte des XVIII. Jhs.

Westempore in der Breite des Schiffes, auf zwei eingebauten Pfeilern aufliegend; darüber großes Oratoriumfenster und unter der Empore rechteckige Haupttür.

Einrichtung:

Hochaltar: Sarkophagunterbau aus grauem Stuck; darüber Tabernakel aus schwarzem Marmor mit vergoldeten Cherubsköpfchen geschmückt; an der Tür in tiefer Nische vergoldeter Kruzifixus; ferner sechs Engelchen, in Metallguß, von denen zwei Leuchter tragen, die anderen paarweise mit Schilf spielen. Darüber an der Abschlußwand Altarbild, Öl auf Leinwand, in schwarzem Rahmen mit Goldleiste, hl. Dreifaltigkeit, von Karl Auerbach. Charakteristisches Bild dieses Malers, der seltener ist als sein Vater J. G. Auerbach. Andere Altarbilder von ihm von 1755 in Lichtenau (Kunsttopographie I 307), von 1760 in der Pfarrkirche in Schwechat (s. „Historische Beschreibung der neu erbauten Pfarrkirche in Schwechat, Wien 1786“) und in der Stephanskirche (Wien) von 1771 (Ogesser).

Einrichtung.

Hochaltar.

Gemälde: Links und rechts im Schiffe zwei zusammengehörige große Bilder, Öl auf Leinwand, Dornenkrönung und Geißelung Christi; nach Kirchlicher Topographie III 200 von einem unbekanntem polnischen Maler. Gute Bilder vom Ende des XVII. Jhs., von einem Maler unter niederländischem Einflusse.

Gemälde.

Paramente: 1. Kasel, roter Samt, mit Gold und Silber gestickt, Wappen um 1770 (Fig. 37).

Paramente.

Fig. 37.

2. Kasel, blaue Seide mit Blumen, in bunter Seide und Silberbrokat gestickt, Anfang des XIX. Jhs.

3. Kasel, weiße und rosa Seide mit kleinen Blumen, um 1820.

Velum; Goldbrokat mit kleinen Blumen gestickt und schwerer Goldspitze.

Kelch (im Privatbesitze des Schloßkaplans Ryba): Silber, innen vergoldet; der Fuß, der Knauf am Schaft und der Korb der Cuppa mit getriebenen Cherubsköpfchen verziert; unten datiert: 1664 (Fig. 38).

Kelch.

Fig. 38.

Bildstöcke: 1. Hetzendorferstraße bei Nr. 134; vierseitiger gemauerter Pfeiler, der über unbedeutend profiliertem Gesimse sich in ein prismatisches Tabernakel mit einer rechteckigen Nische an jeder Seite fortsetzt. Kranzgesimse; Ziegeldach. XVIII. Jh.

Bildstöcke.

2. Hetzendorfer Allee an einer Gartenmauer Johannes von Nepomukstatue. Von dem Schloßhauptmanne von H., Herrn v. Wollersfeld († 1777), errichtet (GAHEIS a. a. O.).

Rundbogennische mit Flachgiebel; darinnen überlebensgroße, polychromierte Stuckstatue des hl. Johannes von Nepomuk, über einem Postamente mit Voluteneinfassung und ausladender Deckplatte über zweistufigem Sockel; der Heilige stehend, ein Kruzifix in der Hand haltend; vor der Deckplatte Wappenkartusche mit Rebmesser in gestreiftem Felde. Mitte des XVIII. Jhs.



Fig. 38

Hetzendorf, Schloßkirche, Kelch (S. 33)

### Kaiserliches Schloß Hetzendorf

Aus drei Höfen, die Sigismund Graf Thun 1694 den Augustinern auf der Landstraße abgekauft hatte, baute dieser ein kleines Jagdschloß, das nach ihm den Namen „Thunhof“ führte. Durch die Hände verschiedener Besitzer kam das Schloß in den Besitz des Grafen Anton Salm-Reifferscheidt, dessen Vormund Fürst Josef Wenzel Liechtenstein es mit allen zugehörigen Gebäuden und Gärten 1742 an die Hofkammer verkaufte. Kaiserin Maria Theresia ließ durch ihren Architekten Nikolaus v. Pacassi das Schloß als Wohnsitz für die verwitwete Kaiserin Elisabeth herrichten. Nach dem Tode dieser (1750) blieb es einige Zeit verlassen, diente dann verschiedenen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, so namentlich Kaiser Josef II. in seinen letzten Jahren, als Residenz, der es auch durch den Anbau von Nebengebäuden

vergrößerte. Im Revolutionsjahre 1848 spielte das Schloß eine Rolle, da Fürst Windischgrätz daselbst sein Hauptquartier bezog.

Beschreibung.

Beschreibung: Das Schloß ist als ein Schwesterbau zu der gleichzeitigen, gleichfalls durch Pacassi durchgeführten Ausgestaltung des Schönbrunner Schlosses anzusehen. Die allgemeine Anordnung der Räume mit der Durchfahrtshalle in der Mitte des Erdgeschosses und den beiden parallelen Galerien in

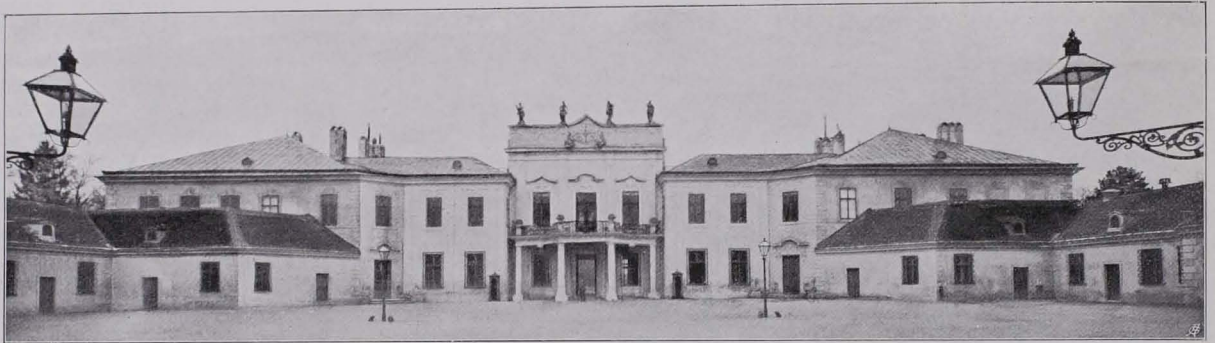


Fig. 39 Hetzendorf, Schloß, Hauptfront (S. 34)

der Mitte des Hauptgeschosses stimmt bei beiden überein. Das gleiche gilt von der Einrichtung, soweit sie im alten Bestand erhalten ist. Die eine Fassade bildet das Ziel der großen von Schönbrunn herunterführenden Allee und den Abschluß einer Reihe vorgelagerter Höfe und Nebengebäude, die andere den des kleinen, schön angelegten Parkes.

Äußeres. Äußeres: Einfaches gelb gefärbeltes einstöckiges Gebäude mit geringem Sockel und profiliertem ausladenden Kranzgesimse.

Nordfront.  
Fig. 39.

Hauptfront gegen N., aus einem Mitteltrakte und zwei Seitentrakten bestehend (Fig. 39). Der Mitteltrakt zerfällt in einen dreiachsigen Mittelflügel und zwei zweiachsige Seitenflügel; der Mittelflügel gegen die Seitenflügel um ein Fenster Breite zurücktretend. Das Untergeschoß mit einer rechteckigen Tür und zwei rechteckigen Fenstern; ihm ist eine Vorhalle mit vier freien Säulen und vier Wandpilastern vorgelegt; die äußeren beiden Säulen stehen nahe an der Wand, die inneren treten weiter vor. Dem entsprechend

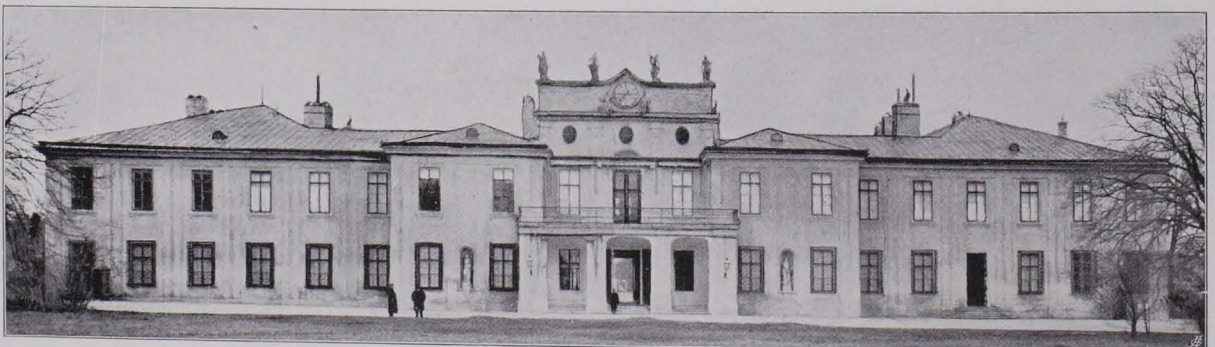


Fig. 40 Hetzendorf, Schloß, Gartenfront (S. 35)

die Schweifung des stark profilierten Gebälkes, das eine auch noch von zwei Konsolen gestützte Terrasse trägt. Schmiedeeisernes Gitter mit vier den tragenden Säulen entsprechenden Pilastern, auf denen Blumenkörbe stehen; neben den äußeren sitzt gegen die Wand zu ein Putto mit Blumen in der ausgestreckten Hand. Das erste Geschoß darüber durch vier Wandpilaster gegliedert, die Fenster dazwischen in reicher Umrahmung mit Schmucktafeln und ausladendem Gebälke, das beim Mittelfenster als gebrochener Rundgiebel, bei den seitlichen als geschweiften Flachgiebel gestaltet ist. Darüber ausladendes profiliertes Kranzgesimse mit Attikaufsatz, der durch die Fortsetzung der Pilaster in drei Felder geteilt ist. In den seit-

lichen eingebledete Raute, in der Mitte Zifferblatt und darüber giebelförmige Ausbiegung des ausladenden Kranzgesimses. Auf letzterem steht über den Pilastern je eine Sandsteinstatue (allegorische Frauenfiguren); zwei weitere sitzen auf dem Gesimse vor der Uhr.

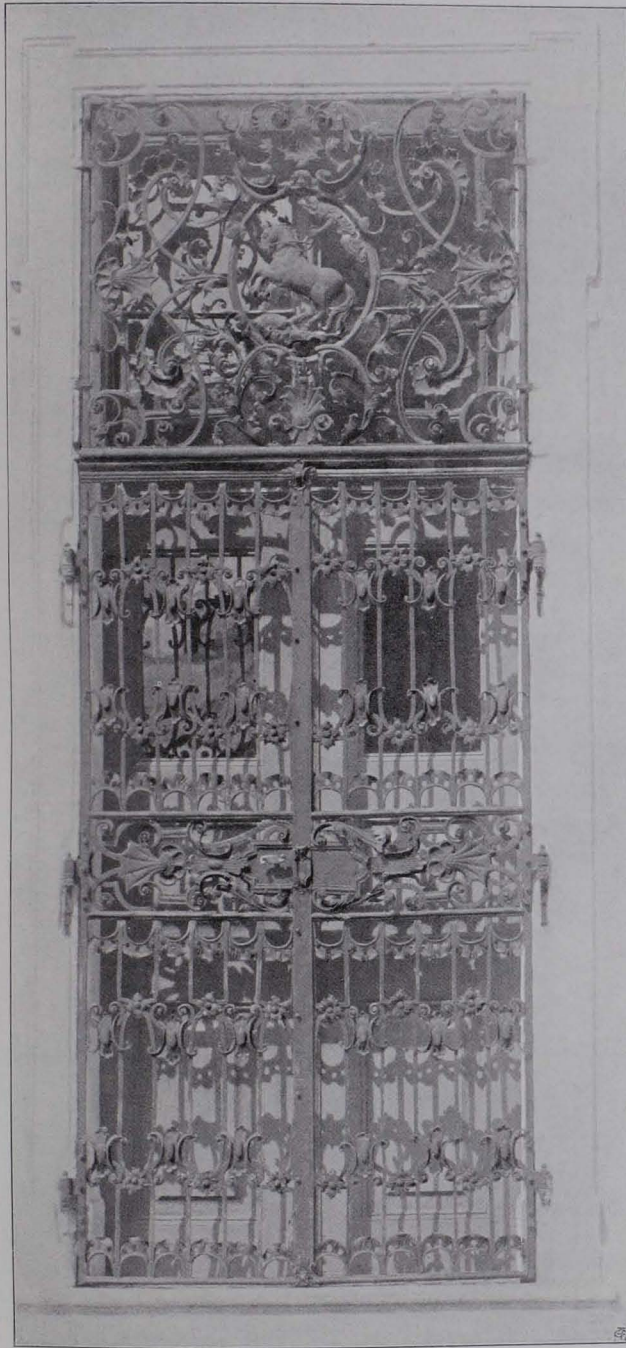


Fig. 41 Hetzendorf, Schloß, Gittertüre (S. 35)

schmiedeeisernen Gitter mit einem springenden Pferde im obersten Felde (Fig. 41). Die östliche und westliche Schmalseite schmucklos mit je drei offenen und einem blinden, einfach gerahmten Fenster in jedem Stockwerke. Blechgedecktes, reich konturiertes Walmdach, das alle Seitenteile bedeckt und beim überragenden Mittelteile abbricht.

Die Seitenteile mit vergitterten Fenstern im Untergeschosse und einfach gerahmten mit Keilsteinen im Obergeschosse. Dazwischen Vertikalgliederung durch Wandstreifen. Die Seitentrakte schließen sich durch eine ein Fenster breite Abschrägung in der Weise an, daß der weitere fünf Achsen breite Teil vorspringt. Ortsteineinfassung; die Fenster des Obergeschosses in einfacher Rahmung mit Keilstein. Im Untergeschosse der Abschrägung rechteckige Tür in Rahmung mit gebrochenem Rundbogensturze mit Mascheron am Keilsteine und ornamentalem Schmucke. Vor den Türen zwei Stufen, die links und rechts durch reiche Voluten eingefast sind, auf denen je eine Sphinx mit Früchten liegt. Der größere Teil der Seitentrakte durch die angebauten Hofgebäude verdeckt.

Gartenfront gegen S. (Fig. 40). Gliederung durch einfache Wandstreifen, die durch beide Geschosse hindurchgehen. Ein Mitteltrakt, um ein Fenster Breite zurückspringende sechsachsige Seitentrakte. Der Mitteltrakt aus einem dreiachsigen zurückspringenden Mittelteil und zwei um ein Fenster Breite vorspringenden zweiachsigen Seitenteilen bestehend. Dem Mittelteile ist eine um zwei Stufen erhöhte Vorhalle vorgelagert, mit drei gratgewölbten, durch Gurtbänder voneinander getrennten Feldern im Innern; die Vorhalle hat die Höhe des Erdgeschosses und springt noch vor die Seitenflügel vor. Sie ruht auf zwei starken Eckpfeilern und zwei freistehenden Mittelpfeilern und öffnet sich mit drei gedrückten Segmentbogen. Über profiliertem Kranzgesimse einfache schmiedeeiserne Balustrade, die die von der Vorhalle getragene Terrasse abschließt. Die Fenster des ersten Stockes und die Balkontür in der Mitte einfach gerahmt; letztere in Rundbogenumrahmung, die jetzt durch ein kleines Vordach durchschnitten ist. Darüber Aufsatzwand, durch vier Pilaster gegliedert, die sich auch in den ersten Stock fortsetzen. In den Intervallen je ein ovales Fenster; über ausladendem Gesimse Attikaaufsatz, der durch die Fortsetzung der Pilaster in drei Felder geteilt ist. Die weitere Gliederung und Dekoration wie die der Nordfront.

Die Seitenflügel des Mittelteiles und die Seitentrakte haben im Untergeschosse vergitterte Fenster mit gering ausladenden Sohlbänken. Die Fenster des Obergeschosses wie die der Nordseite. In den Seitenflügeln des Mittelteiles zwischen den Fenstern des Untergeschosses je eine Rundbogenische mit moderner Skulptur; in der vierten Achse von O. des östlichen Flügels statt des Parterrefensters rechteckige Türe mit sechsstufigem Stiegenzugange und sehr reich ornamentiertem

Südfront.  
Fig. 40.

Fig. 41.

Neben-  
gebäude.  
Fig. 43.

Die Nebengebäude bilden einen in der Grundform ovalen Hof mit reich bewegter Kontur (Fig. 43), an den sich an der Nordseite ein langgestreckter offener Hof in der Breite des Mittelrisalites des Schlosses anschließt. Die durch die zahlreichen Vor- und Rücksprünge der ebenerdigen Gebäude gebildeten Ecken mit Ortsteinen eingefast, die Fenster rechteckig, einfach gerahmt und vergittert, die Türen mit kartusche-förmigem oder quer ovalem Oberlichte. Gemeinsames Ziegelwalmdach über jedem Flügel mit Dachbodenfenstern. Der offene Hof an seinem Nordende von jederseits einem aus zwei Seitenflügeln und einem zurückspringenden Mittelflügel gebildeten Gebäude flankiert. Die beiden Geschosse durch Gesimse von-

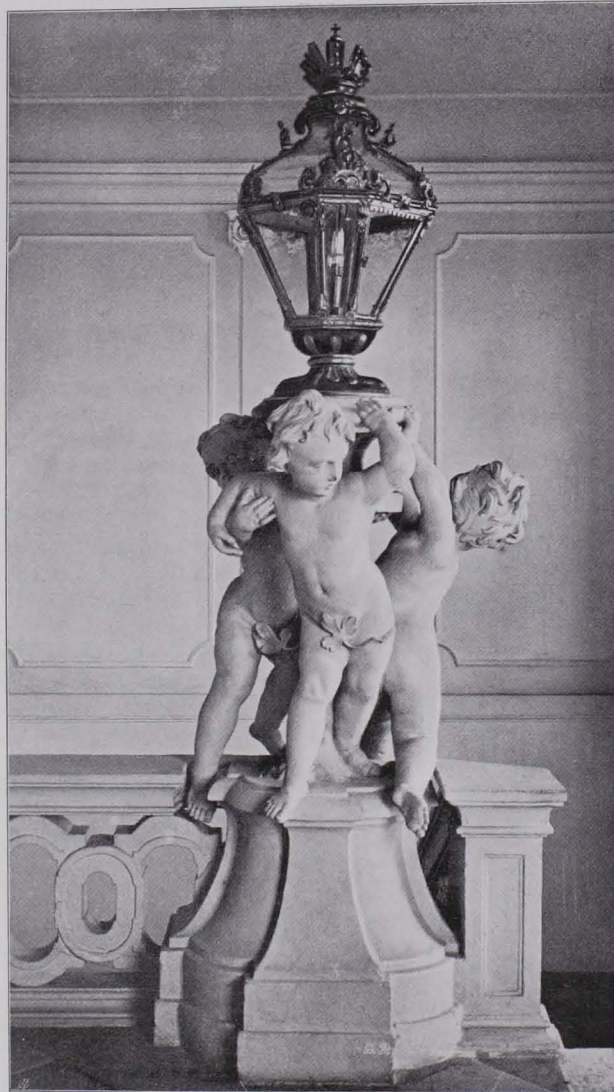


Fig. 42 Hetzendorf, Schloß, Laterne im Stiegenhause (S. 37)

einander getrennt. Das Untergeschoß des Mitteltraktes in Arkade mit fünf gedrückten Rundbogen auf zwei Halb- und vier freien Pfeilern, Schindelwalmdach. Diese Gebäude reichen bis zur Straße; der Zugang von dieser durch gemauerte Pfeiler mit Dekorationsurnen und Laternen gegliedert.

Inneres. Die Mitte des Untergeschosses wird durch zwei hintereinanderliegende Vestibüle eingenommen. Das an der Nordseite gelegene rechteckig mit einer großen rechteckigen Tür im N. und im S., die von je einem rechteckigen Fenster flankiert ist. An den Schmalseiten je zwei rechteckige Türen. Vor den vier Wandpfeilern der Langseiten je zwei jonische Säulen über Würfelpostamenten, die zusammen ein kräftiges Gebälk tragen. Zwischen den Säulenpaaren drei Rundbogennischen mit den Türen und Fenstern. An den Schmalseiten zwischen den beiden Türen ein Wandpfeiler, der von zwei ebensolchen Säulen

flankiert wird. Von dieser Säule bis zur ersten der Langseite ein Gebälk gleich dem der Längsseiten. Zwischen den beiden Säulen eine steile Rundbogennische, darinnen ein rotmarmorner Kamin und darüber ein rundbogig abgeschlossenes weißes Stuckrelief in einem mit leichten Festons verzierten Kartuscheaufsatz. Die Reliefs stellen dar: 1. Mucius Scävola, der, vor Porsenna stehend, seine Rechte in einem offenen Becken verbrennt; 2. Marcus Curtius zu Pferde, der sich in den klaffenden Abgrund stürzt.

Decke, Spiegelgewölbe mit Stichkappen über den drei Öffnungen der Langseiten und der Nische der Schmalseiten. In der Mitte breites Deckengemälde in Stuckkartuscherahmen; allegorische Komposition;

eine Frau mit Fackel in einem von Schimmeln gezogenen Wagen fahrend, von Mädchen und Putten begleitet. Hinter dem Wagen sieht man einen Jüngling mit Bogen, der Frau winkend. Dem Gespanne fliegt ein weiblicher Genius mit einer Fackel voraus; zu Füßen der Pferde zwei hingelagerte Frauen, eine mit einem schlafenden Kinde. Ganz vorne ein Mädchen, das Wasser aus einer Urne ausgießt; unter ihm fliegt eine Eule. Bezeichnet unter dem schlafenden Kinde: D. Gran. Stark übermalt.

Leichte Stuckornamente an den Gewänden von Tür und Fenstern und an den Stichkappen.

Südliches Vestibül: Parallel zum nördlichen, in gleicher Länge wie dieses, aber schmaler. Fenster und Türen mit dem nördlichen übereinstimmend, nur hat es an den Schmalseiten je eine Tür. Verkleidung der Wände aus rotem Marmorstuck, mit weißen Marmorstuckfeldern in den Lambri und in den Wandflächen; in letzteren bilden sie den Grund eines roten durch weiße Stuckleisten eingefassten kartuscheförmigen Feldes.

Südliches Vestibül.

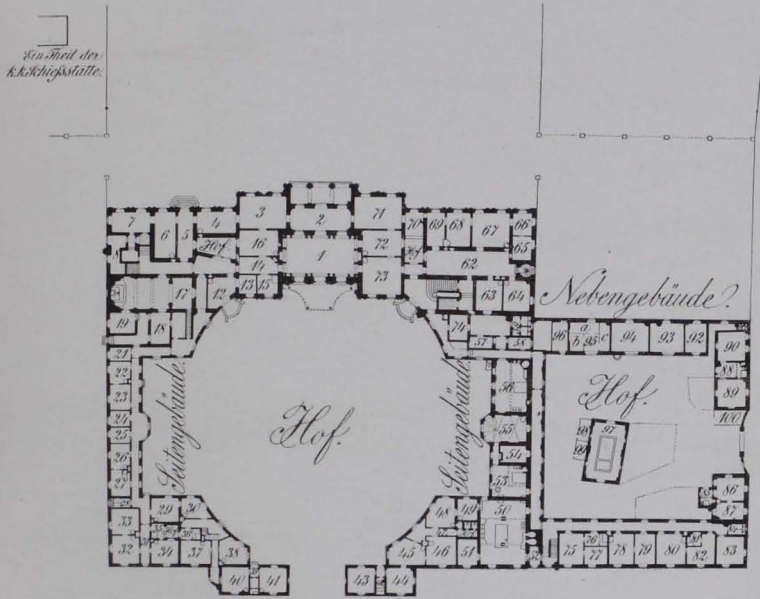


Fig. 43 Hetzendorf, Schloß, Grundriß (S. 36)

An den Schmalseiten bilden sie vertikale Streifen mit geringer Stuckverzierung, die die Tür flankierend; ebenso in den Fensterlaibungen und über den Türen rote Stuckmarmortafel mit geringer Stuckverzierung. Über der Kornische Flachdecke; in der Kehle Architekturmalerei, gemalte Balustrade über Architrav und Konsolen; Fruchtkränze und Eckmascherons in Bronzefarbe, darüber naturalistisch gemalte Blumenvasen. Durchblick in den blauen von weißen Wolken durchschnittenen Himmel; darin zahlreiche Putten, die mit Festons spielen, ferner zwei Gruppen von männlichen und weiblichen Genien, die mit Blumen spielen oder einander bekränzen.

Geringe Arbeit in nicht gutem Erhaltungszustande aus der Mitte des XVIII. Jhs.

Östlich und westlich schließen sich an die beiden Vestibüle die Zimmer des Erdgeschosses an. Sie sind einfach gehalten mit geringer Stuckdekoration an Decken und Supraporten und weiß glasierten Öfen. An das nördliche Vestibül schließt sich jederseits ein Entree-

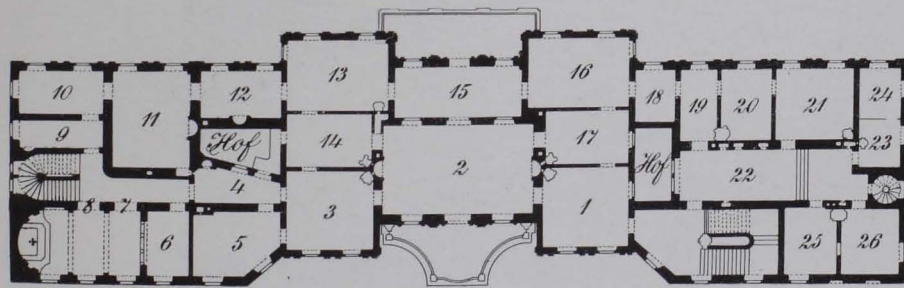


Fig. 44 Hetzendorf, Schloß, Grundriß, erster Stock (S. 37)

zimmer und an dieses das Stiegenhaus, von denen nur das westliche reicher ausgestattet ist. Die Stiege ist zweimal im rechten Winkel gebrochen, mit breitem Podest und mit einer Stiegenbalustrade mit Flechtbandornament versehen. Unten und oben ein gemauertes Postament mit je einer Gruppe von drei Putten, eine Laterne tragend (Fig. 42). Die Wände des Stiegenhauses sind von Kompositpilastern gegliedert.

Die Zimmer des ersten Stockes, die eigentlichen Wohnräume, sind reicher ausgestattet; sie sind in zwei parallel laufenden Fluchten angeordnet (Fig. 44). An das östliche Stiegenhaus schließt sich gleichfalls in der nördlichen Zimmerreihe ein

Fig. 42.

Zimmer des ersten Stockes. Fig. 44.

Entree. Entree mit rechteckiger Tür im W., O. und S. und zwei rechteckigen Türen im N. Braune Holzlambri gleich Tür- und Fenstergewänden mit geringer Intarsia. Flache einfache Decke mit geringer Stuckverzierung über den Ecken und über den Türen. Geschliffener Glasluster, weißglasierter Tonofen mit Rocaille. Daran schließt sich gegen O. der



Fig. 45 Hetzendorf, Schloß, Empfangssaal (S. 38)

Empfangssaal.  
Fig. 45.

Empfangssaal, der die Mitte der nördlichen Flucht einnimmt (Fig. 45). Rechteckig mit je zwei rechteckigen Türen im O. und W., einer großen rechteckigen Tür und zwei Fenstern im S. und drei Fenstern im N. (Balkontüren). Die Wände und Decke mit einheitlicher Architekturmalerei bedeckt. Die Längsseiten durch vier Gruppen von je vier gekuppelten Säulen gegliedert, welche auf Postamenten stehen und über vergoldeten jonisierenden Kapitälern eine gemeinsame Deckplatte tragen; darüber vergoldeter Zwischenwulst und ausladende Deckplatte, darauf drei Rundbögen, die die Decke zu tragen scheinen. In den Intervallen um die vorgenannten Öffnungen violett gemalte Mauerteile; in den Lünetten über den



Öffnungen eine gemalte Balustrade mit Durchblick auf einen fingierten Gang mit Fenstern. Vor den Säulen steinfarbene Skulpturen, außen je eine einzelne männliche Figur, innen zwei Gruppen von je zwei allegorischen Frauengestalten (eine Frau in Fingierung einer Antiken mit abgebrochener Hand gemalt). An den Schmalseiten gemalte Supraporten mit bronzenen Reliefs in steinfarbener Umrahmung; allegorische Darstellungen der Tageszeiten. In der Mitte (über graumarmornem Kamin) gemalte Rundnische mit Muschelabschluß, darinnen über Postament je eine Gruppe von zwei allegorischen Frauengestalten (naturfarbig), die vier Elemente darstellend (Fig. 46).

In der Kehle, in die die drei Rundbogen der Längsseiten und die Muschel der Schmalseiten einschneiden, Gruppen von Putten bei Blumenvasen beschäftigt. Die Kehle mit einem gemalten Gesimsabschlusse, über dem der Deckenspiegel und gleichzeitig der fingierte Durchblick ins Blaue beginnt. Das Deckenfeld von perspektivisch gemalter, nach hinten geschweiffter Balustrade umgeben, mit Vasen in den Ecken und den Mitten der Schmalseiten; an den Längsseiten sitzen Putten und Gruppen allegorischer Frauen mit Blumen und Garben. In der Mitte Apollo im Sonnenwagen fahrend, dessen vier Pferde von den Horen geleitet werden. Darüber Gruppe dunkel gefärbter Männer, Boreas und mehrere Winde. Hinter Apollo fliegt Chronos. Rechts in der Ecke Bacchus mit einer Gruppe von Faunen und Putten mit Weintrauben (Fig. 47 und 48). Von Daniel Gran.



Fig. 46 Hetzendorf, Schloß,  
Detail aus dem Empfangssaal (S. 39)

Im O. anstoßend kleiner Speisesaal. Quadratisch mit zwei rechteckigen Türen im O. und einer im S. und W., zwei rechteckigen Fenstern im N. und einem im W. Flachdecke, braune Holzlambris und ebensolche Supraporten, geringe Stuckgirlanden an den Wänden.

Im O. stößt die Kapelle an (s. unten), im S. ein kleines Spielzimmer, das den Übergang zu den Zimmern der Südfront bildet. An der Ostecke dieser Front chinesisches Schlafzimmer mit geringer weißer Stuckdekoration an der Decke; ebenso der im W. anstoßende blaue Saal. An diesen stößt im W.

Der japanische Salon: Lambris und Wände mit Verkleidung aus rotbraunem Holze; letztere durch Goldrahmen in Vertikalstreifen geteilt, die abwechselnd mit schwarzen Goldlackfeldern und mit Feldern, deren Dekoration aus gepreßtem Leder und Specksteinapplikation gebildet ist, versehen. In ersteren eine landwirtschaftliche Darstellung mit Tieren, in letzteren kleine Felder, in denen Genreszenen mit dekorativen Füllungen abwechseln. Zwischen den Feldern und unter ihnen vergoldete Konsolen mit naturalistischer Pflanzenumrahmung — die zwischen den Feldern auch mit Baldachinen —, alle mit Specksteinfigürchen oder Lackfächern (Fig. 49). Als Bekrönung der Felder wechseln Baldachine mit Kartuschen ab. Über den Türen breiter Kartuscheaufsatz mit reliefiertem Felde; ein ähnliches zwischen zwei Lackkartuschen über Spiegeln in reich geschnitztem vergoldeten Rahmen in der Mitte der Nord- und Südwand; letzterer über einem weißen Marmorkamin. Die Hohlkehle der Decke mit roter Holzunterlage und darauf vergoldeten Gitterornamentfeldern zwischen konsolenartigen Gliedern, auf denen die Decke zu liegen scheint. In den Ecken reiche Kartuschen, in der Mitte der schmucklosen Decke vergoldeter Stern. Einfaches Wandtischchen, braun mit Gold mit grüner Marmorplatte.

Im W. schließt sich wieder ein einfaches Zimmer an und an dieses, die Mitte der Südflucht einnehmend, die Galerie (Fig. 52). Rechteckig, mit je einer rechteckigen Tür an den Schmalseiten, mit einer rechteckigen Tür und zwei Fenstern gegen den Empfangssaal und einer Balkontür und zwei Fenstern gegen S. Die Wände aus grauem Marmorstuck mit eingelassenen Feldern aus weißem Marmorstuck, mit geringer Vergoldung. An den Schmalseiten links und rechts von der Tür Bilder in grauer Marmorstuckumrahmung mit vergoldetem Aufsatzschmucke. Unten je ein großes und darüber je ein kleines ovales Bild in vergoldetem, leicht geschnitztem Rahmen. An den Wandpfeilern der Langwände hohe Spiegel in geschnitzten, vergoldeten Rahmen. Die Decke über grauer Kornische, weiß mit geringer vergoldeter Stuckverzierung, aus Bordüre und zwei Sternen bestehend. Unter den Spiegeln Wandtische reich geschnitzt und vergoldet mit schwarzen Marmorplatten. Zwei Bänke und vier Sitze, weiß, vergoldet, mit roten Seidenüberzügen. Die Bilder (die großen 68 × 94, die kleinen etwa um ein Drittel kleiner) enthalten Halbfiguren, die Herren in Rüstung, die Damen in ausgeschnittenen Hofkleidern. Dargestellt sind an der Ostseite der

Fig. 46.

Fig. 47 u. 48.

Kleiner  
Speisesaal.

Japanischer  
Salon.

Fig. 49.

Galerie.  
Fig. 52.



Fig. 47 u. 48 Hetzendorf, Schloß, Decke des Empfangssaals (S. 39)

Großherzog Alexander von Lothringen (Fig. 50) und seine Gemahlin Erzherzogin Marianne (Fig. 51), an der Westseite Franz I. von Lothringen und Kaiserin Maria Theresia. Die vier kleineren Bilder enthalten Kinder des kaiserlichen Paares.

Fig. 50 u. 51.

Die Bilder sind vorzügliche Arbeiten, sämtliche dürften eigenhändige Arbeiten von Meytens sein.

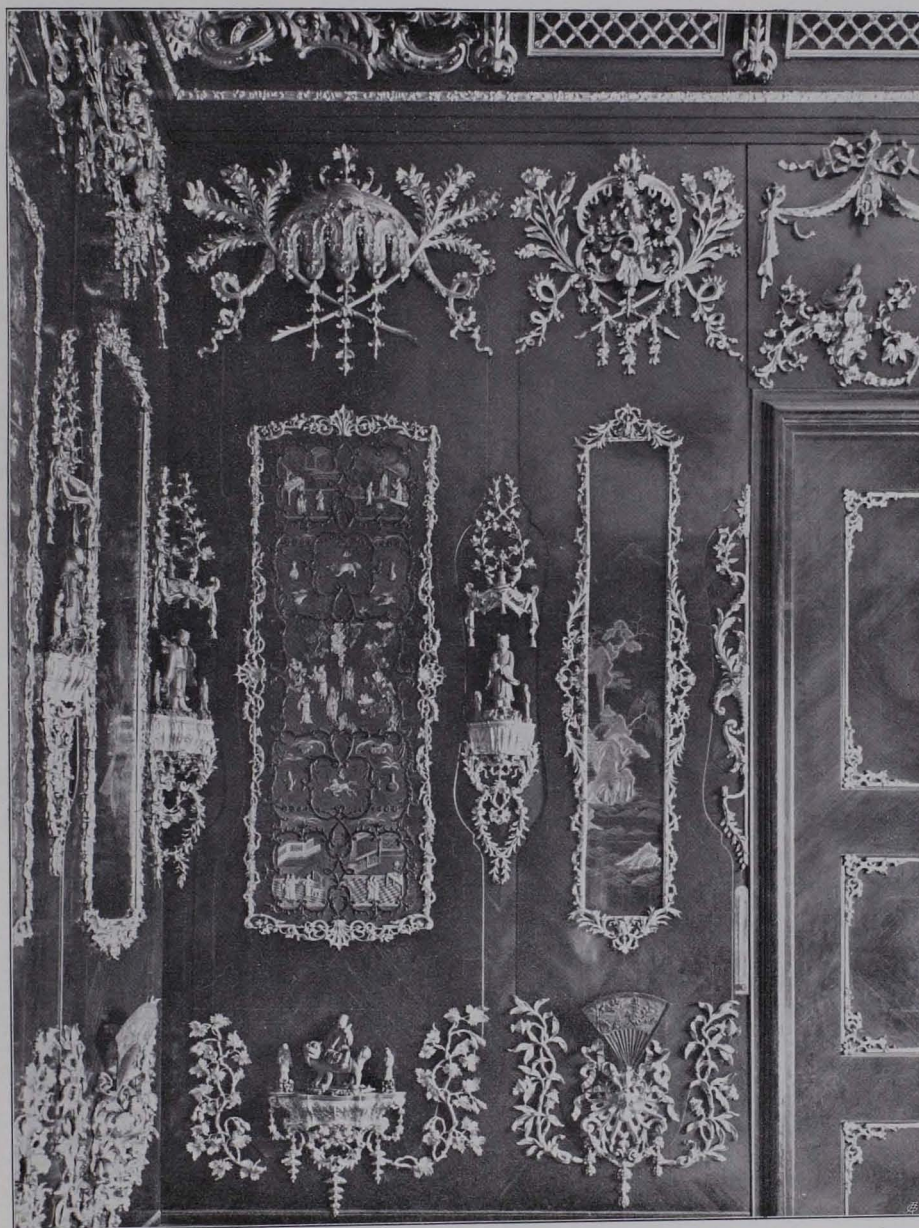


Fig. 49 Hetzendorf, Schloß, Detail aus dem japanischen Salon (S. 39)

Im W. anstoßend Salon: Lambri, Sopraporten und Fenstergewände mit brauner Holzverkleidung, erstere mit einfacher vergoldeter Verzierung, die anderen Teile mit reich geschnitzter vergoldeter Umrahmung; die Wände mit roten Seidentapeten in zarten vergoldeten Rahmen von schmalen Holzstreifen getrennt. Über Kornische Flachdecke mit Kehlung mit vergoldeter Bordüre mit Kartuschen in den Ecken und an den Seiten. In asymmetrischem Sterne großer vergoldeter Holzluster. Im Fensterpfeiler hoher Spiegel in reichem, vergoldetem Rahmen.



Fig. 50 Hetzendorf, Schloß, Porträt des Großherzogs Alexander von Lothringen (S. 41)



Fig. 51 Hetzendorf, Schloß, Porträt der Erzherzogin Marianne (S. 41)

Im W. reihen sich mehrere kleine Zimmer und Kabinette an, mit braunen Holzlambris, geringer Stuckverzierung an den Decken und weiß glasierten Öfen. In einem Zimmer einfaches, charakteristisches Mobiliar um 1830.

Gemälde.

Gemälde; nicht zur ursprünglichen Einrichtung des Schlosses gehörend, zum Teil aus Schönbrunn, zum Teil aus dem Belvedere depot stammend. Alle Öl auf Leinwand.

1.  $104 \times 214\frac{1}{2}$ ; Porträt eines graubärtigen Mannes in leichter Rüstung, mit graviertem Kreuzfixe auf der Brust; weiße Halskrause, Stoßdegen und Dolch. Auf grün gedecktem Tische Reiterhelm und Eisenhandschuh; hinter dem Manne ein Hund. Hintergrunddraperie durch rote Fahne mit den Buchstaben *S. B. G.* — *F. N. Z.*; seitlich Durchblick in offene Landschaft. Der Tradition nach ist der Dargestellte Frundsberg. Deutsches Bild aus der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. (Fig. 53).

Fig. 53.



Fig. 52 Hetzendorf, Schloß, Galerie (S. 39)

2. Dieselbe Größe; Porträt eines bartlosen jungen Mannes, ganze Figur, stehend; in schwarzem, gold- und silbergesticktem Hofkleide; herum Architektur. Neben dem jungen Manne eine Dogge. Unten Aufschrift: *Maximi. Ernest. Er. Her. Ö. Reich.* Stark abgerieben; deutsches Bild; zweite Hälfte des XVI. Jhs.

3. Dieselbe Größe; Porträt eines bartlosen jungen Mannes, ganze Figur, stehend; schwarze Beinlinge und Pumphosen, violettes Wams mit Goldstickerei, Mühlsteinkragen, drapierter Mantel; Stoßdegen. Auf rotgedecktem Tischchen schwarzer Hut mit Feder und Perlenkleinod. Blaue Hintergrunddraperie. Der unrichtigen Tradition nach Don Carlos. Spanisch? Ende des XVI. Jhs.

4. Dieselbe Größe; Porträt eines Herrn von etwa 45 Jahren mit dunklem Vollbart und Haar. Ganze Figur, aufrecht stehend, in schwarzem anliegenden gold- und silbergestickten Gewande. Der unrichtigen Tradition nach ein Herzog von Bayern. Deutsch um 1600.

5.  $80 \times 108$ ; Porträt einer jungen Dame; Halbfigur, dekolettiertes, hell und dunkelviolett Kleid mit weißer Stickerei; goldverbrämter Mantel. Geteiltes schwarzes Haar mit herabhängenden Locken, schief aufgesetzter Federputz, Blumen in der Hand. Angedeutete Gartenlandschaft. Französisch um 1700 (Fig. 54).

Fig. 54.

6. 72 × 92, oval zum Rechteck ergänzt; Porträt Philipps V. von Spanien, als Knabe von etwa 14 Jahren. Halbfigur, Brustpanzer, die Ärmel und der Halsansatz gestickt. Kurze gepuderte Perücke. Französisch um 1700.



Fig. 53 Hetzendorf, Schloß, Porträt eines Mannes in leichter Rüstung (S. 44)

7. Gleiche Größe; Porträt des Fürsten Karl von Bourbon, Herzogs von Berry, als etwa 14jährigen Knaben. Brustpanzer über rosarotem silbergesticktem Rocke, Spitzenjabot. Die Rechte auf dem Helm, der auf einem Tischchen steht. Französisch, um 1700.

Fig. 55. 8.  $73 \times 92\frac{1}{2}$ ; Porträt des Herzogs Leopold Clemens von Lothringen, als Knabe von etwa 15 Jahren, in blanker zum Teil vergoldeter und gebläuter Rüstung mit roter Schärpe. Regiment in der Hand; Allongeperücke. Neben ihm der Helm. Landschaftlicher Hintergrund mit exerzierenden Reitern (Fig. 55). Französisch, um 1723 (Sterbejahr des Porträtierten).

Fig. 56. 9.  $73 \times 92\frac{1}{2}$ ; Porträt der Erzherzogin (später Kaiserin) Maria Theresia, als etwa 15jährigen Mädchens. Kniestück. Blaues ausgeschnittenes Kleid mit Perlen am Mieder und an den Ärmeln. Dunkelpurpurner hermelingefütterter Mantel. Neben ihr ein großer Blumenkorb, Blumen im Schoße. Hinten die Krone auf einem roten Polster. Rote Untergrunddraperie und Durchblick ins Freie (Fig. 56). Gutes Bild in der Richtung des Schuppen.



Fig. 54 Hetzendorf, Schloß, Porträt einer jungen Dame (S. 44)

10.  $106 \times 128$ ; Porträt der Kaiserin Elisabeth Christine im Alter von etwa 40 Jahren; Halbfigur sitzend; in rosa dekolettiertem Kleide mit Goldstickerei, Goldbrokatmantel mit Hermelinbesatz, blauer goldgestickter Lehnstuhl; graurote Hintergrunddraperie. Gutes Bild, gleichfalls aus der Richtung des Schuppen, um 1730.
11.  $117 \times 149$ ; Porträt der Erzherzogin Maria Anna, Kniestück, sitzend, mit grauem Kleide mit Stickereien und Spitzen an Ausschnitt und Ärmeln. Roter hermelingefütterter Mantel; daneben die Krone. Blaue Hintergrunddraperie. Österreichisches Bild in schlechtem Erhaltungszustande, um 1735.
12.  $72 \times 90$ ; Porträt Kaiser Josefs II; Halbfigur, in grüner Uniform mit roten Aufschlägen; leicht gepudertes Haar. Vor ihm auf dem Tische Helm. Geringes Bild aus der Schule des Meytens, um 1760.
13.  $170 \times 126$ ; Moses im Gebet auf dem Hügel des Berges mit Aaron und Josua, die seine Arme stützen. Richtung des Kadlik, um 1840. In sehr schlechtem Erhaltungszustande.
14. Zwei sehr große Bilder in Breitformat, Pendants, Berglandschaften mit Bosniaken als Staffage. Bezeichnet: R. Kummer 1848 (beziehungsweise 1849).





Fig. 55 Hetzendorf, Schloß,  
Porträt des Herzogs Leopold Clemens von Lothringen (S. 46)



Fig. 56 Hetzendorf, Schloß,  
Porträt der nachmaligen Kaiserin Maria Theresia (S. 46)

Privatbesitz. Hetzendorferstraße Nr. 75: Gelb gefärbelter Sockel aus horizontalen Bandstreifen, darüber das Hauptgeschoß, das an den zwei Seitenflügeln ebenerdig ist, während in dem sieben Fenster breiten Mittelteile noch ein Stockwerk aufgesetzt ist. In der Mitte zwischen den beiden Stockwerken geringer Ornamentfries. Mitten- und Seitenflügel mit getrennten Walmdächern. Ende des XVIII. Jhs.

Das Innere vollständig adaptiert. Das Mittelzimmer des Hauptstockes war nach der Tradition in der Art der Schönbrunner oder St. Veiter Gartenzimmer, d. h. mit freien Durchblicken auf Baumgruppen, exotischen Vögeln und Früchten usw. ausgemalt. Damit stimmt der noch vorhandene Teil des ursprünglichen Mobiliars überein:

Ein Ofen aus Ton, naturalistische Nachbildung eines mächtigen Baumstrunkes mit Eichenblättern, darauf steht ein Storch, der nach einer Natter schnappt (Fig. 57) (vgl. die ähnlichen Stücke in Schönbrunn, s. Übers. S. XVII). Ein Luster aus naturalistisch gebildeten Ästen; die Wandleuchter entsprechend.

Andere Einrichtungsstücke etwas jünger, so die weißglasierten, mit Vasen bekrönten Tonöfen.

Tisch aus braunem Holze mit vergoldeten Fruchtschnüren, dahinter Spiegel mit übereinstimmender Umrahmung; um 1810. — Sekretär aus Ebenholz, an jeder Seite drei Säulen mit vergoldeten Basen und mit Vögeln dekorierten Kelchkapitälen und umlaufender Goldleiste. Zylindrischer Aufsatz. Anfang des XIX. Jhs.

Gemälde. Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; Auferstehung Christi, der mit flatterndem Linnen über dem Sarkophage schwebt; italienisch, Ende des XVIII. Jhs. Stammt aus dem Besitze des Grafen Bethlen Gabor (Fig. 58).

Fig. 57.

2. Öl auf Leinwand; Fuchs Enten in einem Wildbach jagend; bezeichnet: *Gauer mann*.

3. Öl auf Leinwand; blondes Mädchen in grünem Kleide mit bloßem Halse; dem Fr. Amerling zugeschrieben.

4. Öl auf Leinwand; junges Mädchen mit einem großen Hunde spielend, in einsamer Landschaft, im Hintergrunde ein Aquädukt. Art des Fr. Amerling.



Fig. 57  
Hetzendorf Nr. 75, Ofen (S. 48)

## Meidling

Literatur: Topographie VI 337; SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. III 249; WEISKERN I 413; Kirchliche Topographie II 201; FISCHER, „Ms. Schicksale“ 1845; BARTSCH, „M. und dessen Umgebung“ 1877, „Ms. Geschichte und Topographie bei Gelegenheit der feierlichen Einweihung der neu erbauten Pfarrkirche“. Wien 1845; MICHAEL HAHN, „Der Bezirk Sechshaus“. Wien 1853; FRANZ-FERRON S. 29. — (Pfarrkirche) HILSCHER, „Geschichte der Pfarre und Kirche zum hl. Johann Nepomuk in M.“ 1900. — (Römische Wasserleitung in M.) W. A. V. XVII, 288. — (Bad in M.) KARL HILSCHER, „Geschichte des Theresienbades in Wien“ 1902, W. A. V. IX 162, s. auch Blätter für Landeskunde 1865, S. 105 und 120. — (Münzfund) Mitteilungen des Klubs der Münz- und Medaillenfunde 1893, S. 394. — (Gatterhölzl) KARL HILSCHER, Deutsches Volksblatt Nr. 5785 f. — (Bildstock) M. W. A. V. 1896, 57.

*M. begegnet uns unter der Namensform Mürlingen 1146 die Erwähnung findet sich in einer Bulle Eugens III., in der dem Stifte Klosterneuburg unter anderem auch der Besitz von M. bestätigt wird. Das Stift war auch in späterer Zeit hier begütert. Neben ihm hatten noch andere Klöster, z. B. das Himmelfortkloster, ferner das Wiener Bürgerspital hier Besitzungen. Die Geschichte von M. vom XV. bis zum XVII. Jh. wird durch die Zerstörungen von M. sowie durch die verhängnisvollen Überschwemmungen charakterisiert. Von Wichtigkeit für das Aufblühen des Ortes wurde auch die Anlage von Schönbrunn in seiner Nähe, womit zeitlich seine kurze Bedeutung als Badeort zusammenfällt (s. u. Theresienbad). Der Charakter des Ortes hat sich durch seinen kolossalen industriellen Aufschwung in der zweiten Hälfte des XIX. Jhs. völlig verändert. Kleinere Häusergruppen wurden zu verschiedenen Zeiten aus M. ausgeschieden und zu eigenen Gemeinden, so 1806 Ober-M., 1819 Gaudenzdorf, 1847 (bis 1851) Wilhelmsdorf.*

Allg. Charakt. Zinshäuserviertel zu beiden Seiten der senkrecht auf die Wien stehenden Hauptstraße, die allein etwas von dem alten Charakter des Ortes bewahrt hat.

## Pfarrkirche zum hl. Johannes Nepomuk.

Pfarrkirche.

M. gehörte ursprünglich in pfarrlicher Beziehung zu Penzing. Von einem eigenen kirchlichen Gebäude in M. hören wir erst verhältnismäßig spät. Denn erst 1713 machten Richter und Gemeinde zu M. eine



Fig. 58 Hetzendorf, Nr. 75, Auferstehung Christi (S. 48)

Eingabe an das Wiener Konsistorium wegen Erbauung einer Kapelle. 1722 wurde das Gesuch wiederholt und die Gemeinde verpflichtete sich, die Kapelle zu erhalten. Der Konsens des Stiftes Klosterneuburg erfolgte 1732, hierauf der des Kardinals Kollonitsch. Im selben Jahre wurde der Grundstein gelegt und

im nächsten Jahre die Kapelle zu Ehren des hl. Johann Nepomuk geweiht. Gebaut wurde sie von einem Maurermeister aus Altmannsdorf (Klosterneuburg, Stiftsarchiv, Neue Rap. fol. 191, Nr. 10). Diese alte Kapelle befand sich an der Ecke der Meidlinger Hauptstraße und der Niederhoferstraße.

1783 wurde M. Lokalkaplanie, 1784 selbständige Pfarre. Das Aufblühen M.s machte um die Mitte des XIX. Jhs. den Bau einer neuen Kirche notwendig. Er wurde 1842—1845 unter der Leitung des Architekten Karl Rösner durchgeführt; die Pläne sowie andere nicht ausgeführte Konkurrenzprojekte und der Kontrakt mit Rösner vom 1. Oktober, der mit dem Baumeister Kledus vom 29. September 1842 sind im Kloster-



Fig. 59 Meidling, Pfarrkirche,  
Seitenaltarbild von L. Kuppelwieser (S. 52)



Fig. 60 Meidling, Pfarrkirche,  
Seitenaltarbild von Joh. Ender (S. 52)

neuburger Stiftsarchive vorhanden (III. Rap. fol. 216). Das Hochaltarbild kam 1845 aus Klosterneuburg, wo es früher als Hochaltarbild der Stiftskirche gedient hatte. Es war 1727 von Johann Georg Schmidt gemalt, worüber folgender Kontrakt mit dem Prälaten geschlossen war:

*An Heundt zu Endt gesetzten dato und Jahr ist von dem Hochwürdigem Wohl Edl gebohren und Hochgelehrten Herrn Herrn Ernesto des fürstl. Sancti Leopoldi Stifts Bey Unßer lieben Frauen zu Closterneuburg Würdigsten Probstem, der heiligen Schrift doctorem, Ihro Röml. Kayl. und Königl. Catholischen Mayl. Rath, und einer Hoch Löbl. N. Ö. Landtschafft Wirkhlichem Ausschuß An ainer, dann Herr Johann Georg Schmidt Academischer Mahler Andern Theill, wegen mahlung deß Hoch Altar Blaths in die Sancti Leopoldi Stifts Kirchen zu Closterneuburg nachfolgender*

*Contract aufgericht Accordiert und Beschloßen worden. Erstlichen Verspricht erstgenannter Herr Johann Georg Schmidt Mahler daß Hoch Altar Blath die Geburth der Allerseeligst Jungfrau und Mutter Gottes Maria Repraesentirent auf starkher ohne nath oder geringster Anstuckhung klar gegründten Fedem Kilt zwey und zwanzig Schuh hoch und gegen zwelf Schuh braith mit den Feinsten Beständigsten Öhlfarbn Bestem zaichnung nach angebung und schon würklich Producirten Sctützen Fleissig und eigenhändig zu mahlen, und diß zu Contento Ihre Hochwürden u. Gnaden Herrn Herrn Praelathens wie auch H. Matthias Steindl Bau und Hof Ingenieurs alzeit willfähriger Satisfaktion zu verfertigen und zwar jinnerhalb Sibenzehen Monaths-Früst ohne aller angenommenen entschuldigung in völligen standt einzuhändig.*

*Hingegen Versprochen Zweiertens Ihre Hochwürden und Gnaden Herr Herr Praelath nach dene obgedachtes Hoch Altar Blath Versprochenem Maßen Woll Außgearbeithet und verfertiget Sein werden, Ihme Hr. Schmidt Ein Taußend zwey Hundert Gulden Sage 1200 f. und nach Befundt daß zu geben versprochenen Contents zwölff Specie Duggaten zu Einem Recompens, und zwar Solchen Gestalts Gleich Bey Verfertigung dießes Contracts zu Herbeytschaffung etwelchem notwendigkeiten zwey Hundert Gulden, Bey über die Helffte gemahlten, doch vorhero Besehener Fertigung Drey Hundert Gulden, dann zwei Hundert Gulden nach zwey monatlichen darauf verfloßenen Termine. Letzlicher nach Völliger Verfertigung und allgewißer Contentierung nach dem Fest des Hl. Leopoldi 1728igsten Jahr den Rest pr. Fünf Hundert Gulden, Sambt den zwölff Specie duggaten unter oben Vorbehaltenen Bedingnuß richtig und baar außzahlen zu laßen. Zu Beyder Seiths Festhaltung dessen sein disses Contracts zwey gleichlauthende Exemplaria aufgerichtet, und jeden Theill ainer Unter deß anderen, Respective Unterschrift und Fertigung zugestellet.*

*Alles getreylich und ohne gefährde.*

*So geschehen Wien den 31. Marty A. 1727.*

*B. S.*

*Johann Georg schmidt m/p.*

*Accadem. Mahler.*

Umfassende Restaurierungen an der Kirche erfolgten 1879 und 1900 (Neuausmalung).

Beschreibung: Dreischiffige hallenartige Kirche mit der für die Mitte des XIX. Jhs. charakteristischen Vermengung der historischen Stile.

Beschreibung.

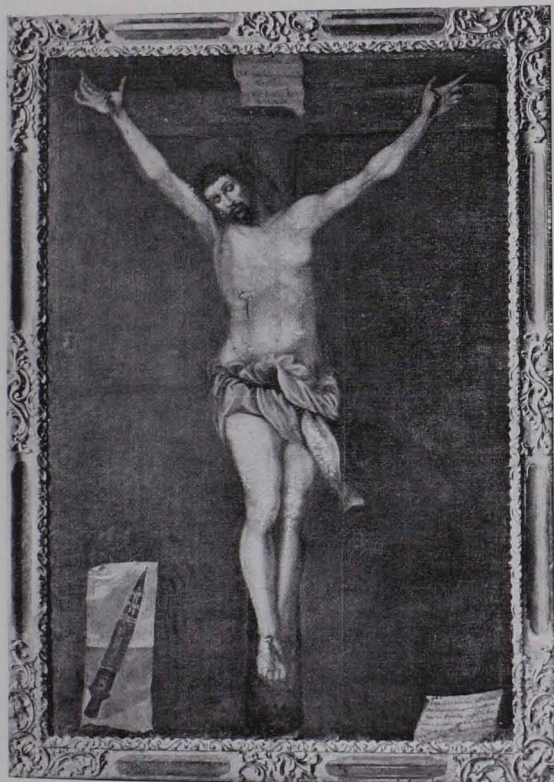


Fig. 61

Meidling, Pfarrkirche, Kreuzigung Christi (S. 52)

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Äußeres: Dunkelgrau gefärbelter Backsteinbau.

Äußeres.

Langhaus: W. Mit leicht vorspringendem Risalit unter dem Turme. Drei große Rundfenster, unter dem mittleren rechteckiges, reich ornamentiertes Portal und unter den äußeren je ein Rundfenster; die Fenster ebenso wie die der anderen Seiten mit Zahnschnittumrahmung. Über Gesimse Aufsatz mit leicht vorspringendem Mittelteil, der ein Rundbogenfenster enthält und mit einem Rundbogenfries abgeschlossen ist. S. Durch drei Pfeiler mit eingblendeten Feldern in vier Felder gegliedert; das westlichste vorspringend mit Rundbogenfenster und darunter Rundfenster. Die andern nur mit Rundbogenfenstern, die sämtlich auf einem Sohlbankgesimse aufstehen. Unter dem dritten Fenster von W. Torvorbau. Als fünftes Feld erscheint die in der Flucht des ersten Feldes vorspringende Südseite des Anbaues 1. In der überragenden Mittelschiffmauer kleine Rundfenster. N. wie S. — Ziegeldach über Langhaus und Chor.

Langhaus.

Chor: Das Kranzgesimse der Seitenschiffe läuft um den Chor und teilt einen abgestutzten Giebel (Kirchenboden) ab. Darinnen kleines, darunter größeres Rundfenster. — N. Durch das angebaute Pfarrhaus verdeckt.

Chor.

Turm: Auf dem Westgiebel des Langhauses aufsitzend. Mittelteil durch zwei Pilaster eingefasst, an die sich rechts und links je ein aus einem Viertelrunde bestehender vorgelagerter Giebel anschließt. Das von Pilastern eingefasste Hauptgeschoß des Turmes mit rundbogigem Schallfenster nach jeder Seite; darüber Zifferblatt. Spitzdach.

Turm.

- Anbauten. Anbauten: 1. Südlich vom Chore Taufkapelle, darüber Oratorium. Ungefähr quadratisch. — O. Rundfenster, darüber Rundbogenfenster.  
2. Nördlich vom Chore Sakristei, darüber Oratorium; wie Anbau 1.
- Inneres. Inneres: Modern ausgemalt.
- Langhaus. Langhaus: Dreischiffig, das Mittelschiff fast doppelt so breit wie die Seitenschiffe, doch nur um wenig höher, so daß der Eindruck einer Hallenkirche erzielt wird. Das Mittelschiff durch je drei Pfeiler von den Seitenschiffen getrennt und durch Gurtbögen über diesen Pfeilern in drei Joche geteilt; diese gratgewölbt mit gemalter Rosette statt des Schlußsteines. Die Seitenschiffe durch je vier Mauerpfeiler gegliedert, über diesen Gurtbögen und gleiche Decke wie im Mittelschiffe. In den einzelnen Mauerfeldern große Rundbogenfenster bunt verglast (die westlichen, die die Nebenemporen beleuchten, ausgenommen). Empore mit je einer Nebenempore, den drei Schiffen entsprechend, durch Zwischenmauern voneinander getrennt. Unter der Mittlempore Vorhalle. Gegen das Mittelschiff sich rechteckig öffnend, flach gedeckt; unter den Seitenemporen Kapellen, quadratisch, mit gratigen Kreuzgewölben, die gegen die Vorhalle und die Seitenschiffe durch eine von einer rechteckigen Tür durchbrochene Mauer abgeschlossen sind. Weitere Türen in der Vorhalle gegen W. (Haupteingang) und unter den mittleren Fenstern der Nord- und Südseite (Seiteneingänge).
- Chor. Chor: Um drei Stufen erhöht in der Breite und Höhe des Mittelschiffes, durch drei Pfeiler in zwei Joche, denen des Langhauses gleichend, geteilt. Gerade abgeschlossen. Gegen N. und S. je ein fünfteiliges Emporenfenster, darüber verglaste Rosette, unter ihm eine Tür. Neben dem Emporenfenster großes Rundbogenfenster wie im Langhause. Mit den östlichsten Pfeilern ist je eine Säule verbunden; die beiden Säulen sind miteinander durch einen Rundbogen verbunden und bilden so die Einfassung des Hochaltars.  
Anbau 1. und 2; quadratisches, gratiges Kreuzgewölbejoch, Rundfenster im O., rechteckige Tür im S. beziehungsweise N. zur Oratoriumstiege.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Altäre. Altäre: 1. Hochaltar. Moderner Rahmenaufbau mit Altarbild, Öl auf Leinwand, Mariä Geburt, die hl. Anna im Hintergrunde, vorn Frauen um das neugeborene Kind beschäftigt, rechts Joachim staunend zu der oben auf Wolken schwebenden Engel- und Puttengruppe aufblickend. Hauptwerk des Johann Georg Schmidt. Laut Kontrakt (s. o.) für die Klosterneuburger Stiftskirche gefertigt, wo es sich auf dem Hochaltare befand.  
2. Linker Seitenaltar. Moderner Altar mit Altarbild, hl. Johannes Nepomuk vor dem Könige, oben Engel mit Palme und Buch. Werk Leopold Kupelwiesers (Fig. 59).  
3. Rechter Seitenaltar wie 2. Altarbild, hl. Jakobus gefesselt tauft einen vor ihm knienden Mann; rechts und links Bewaffnete, oben zwei große Engel, bezeichnet: *Joh. Ender 1845* (Fig. 60).
- Fig. 59. Gemälde. Gemälde: 1. Sakristei, Öl auf Leinwand, hl. Evangelist, dessen Buch von Cherubsköpfchen getragen wird. Im Hintergrunde Martyriumsszene. Österreichisch, um 1800.  
2. In der Taufkapelle, Öl auf Leinwand, Christus am Kreuze. Die Leinwand ist an der Stelle der Seitenwunde durchbohrt. Links unten ist eine Lanzenspitze gemalt; rechts Inschrift: „*Anno 1650 Veneris 9 Xbris circa tertiam pomeridianam transfixa fuit in latere haec effigies Norimbergae vera illa lancea qua latus Christi dni in cruce transfixum fuit, cuius lanceae figura hic adpicta cernitur.*“ Deutscher Maler unter niederländischem Einflusse (Fig. 61).
- Fig. 60. Glocke. Glocke (Mutter Gottes und Kruzifix): „*Mich goss Barth. Kaffel in Wien 1830*“ (aus der alten Kapelle stammend).
- Kapelle. Kapelle: Rauchgasse 5. Die Kapelle wurde 1847 von der neu errichteten Gemeinde Wilhelmsdorf erbaut und später in das genannte Haus eingemauert.  
Kleiner schmuckloser, quadratischer Raum mit Flachdecke und Segmentbogenöffnung gegen die Straße. Einrichtung modern.
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Bei Hauptstraße Nr. 1; auf kleinem Straßenplatze, von zwei Bäumen eingefast. Stein; über vierseitiger Basis würfelig



Fig. 62 Meidling, Bildstock (S. 53)

*Marterl auf Säule. Vorn Berta mit dem Kind, darüber Engel in Wolken.  
Rechts: Dreifaltigkeit.*



Fig. 63 Meidling, Schönbrunnerstraße Nr. 309 (S. 55)

Sockel, darüber durch Hohlkehlangesimse abgetrennt ein zweiter, etwas kleinerer Sockel, darüber Deckplatte. Auf dieser steht eine stark geschwollte Säule mit Tellerbasis, Säulenring und Deckplatte, darüber auf Volutenkartusche vierseitiges Tabernakel. An dessen Vorderseite Relief: hl. Dreifaltigkeit, nach dem älteren Typus Gott-Vater, den Kreuzifixus zwischen den Knien. Über der vorkragenden Abschlußplatte Aufsatz in Gestalt eines jonischen Kapitäl, zuoberst kleine Platte mit Metallkreuz (Fig. 62). In der

Fig. 62.

Kartusche der Vorderseite Inschrift: „*Ex voto 1687*“; in der der Rückseite:  $\begin{matrix} RV \\ LR \\ 1756 \end{matrix}$

2. Schieferlkreuz, Breitenfurterstraße; sechsseitiger unverputzter, moderner Backsteinfeiler; über profilierter Deckplatte sechsseitiges Tabernakel mit rechteckiger Flachnische an allen Seiten, mit Ausnahme der Vorderseite, die eine offene Rundbogennische enthält, über der sich das stark profilierte um das ganze Tabernakel laufende Kranzgesimse ein wenig nach oben ausbiegt. Gebrochenes Ziegeldach mit modernem Kreuze. In der Nische Madonnenstatuette mit zwei Putten; XVIII. Jh. (Abb. in W. A. V. XXXIX 113, Fig. 8).

3. Moldauerkreuz beim Gatterhölzl. Fürst Serban II. Cantacuzenos, der als Anführer der Moldauer die Türkenbelagerung von 1683 mitmachte, ließ an dieser Stelle ein hölzernes Kreuz errichten; später wurde eine Kapelle darüber gebaut, 1785 wurde es gestohlen. Die Kapelle selbst 1868 renoviert. Über eine Kapelle des Moldauer Kreuzes in Krain s. M. W. A. V. 1890, S. 28. Gemauerter, gelbgrau verputzter, kapellenartiger Breitfeiler mit eingefaßter Rundbogennische an der Vorderseite, Ziegelsatteldach mit Kreuz (Abb. bei BARTSCH, S. 7).

#### *Ehemalige Bildstöcke:*

1. In der Nähe des Moldauer Kreuzes befand sich eine gemauerte Bildsäule der Mutter Gottes, durch Frau v. Mayer in Mauer wieder hergestellt.

2. Ungefähr im Mittelpunkte des Gatterhölzls befand sich eine achteckige, steinerne Säule mit Inschrift: „Abbildung der vorigen Säulen, welche laut innerer Inschrift durch Johann Götzendöck, Bürger zu Wien, 1640 renoviert worden (Kirchliche Topographie II 201).“

Ehemalige  
Bildstöcke.

*Therisienbad:* Unter anderen Höfen befand sich in M. ein Niederhoff genannter, der 1445 zum erstenmal erwähnt wird; 1477 kam er an das Himmelpfortkloster, 1530 an Klosterneuburg. An Stelle dieses Hofes baute Josef I. ein Jagdschloßchen, das später in andere Hände kam, 1755 wurde hier eine stark schwefelhaltige Quelle entdeckt, die Maria Theresia auch zum Bade benutzte. Sie kaufte die Besetzung 1765, um die Ebersdorfer Wollzeugfabrik her zu verlegen. 1773 erhielt Professor v. Cranz den Auftrag, die Quelle chemisch zu untersuchen (CRANZ, „Die Gesundbrunnen der österreichischen Monarchie“, Wien 1777, S. 44). Um dieselbe Zeit kam das Schloß wieder in Privatbesitz und diente als Trink- und Kuranstalt; 1822

Therisienbad.

wurde sie umgebaut. In dem Gebäude befand sich in einem, angeblich ursprünglich von Maria Theresia als Hauskapelle eingerichteten Raume, seit 1806 ein Haustheater, das später in ein öffentliches umgewandelt und erst 1884 abgerissen wurde. Das Hauptgebäude des Theresienbades 1902 demoliert (BARTSCH und HILSCHER a. a. O.).



Fig. 64 Meidling, Sammlung Dr. Heinrich Gomperz, Tiepolo, Skizze (S. 55)

Privathäuser. Privathäuser.

Meidlinger Hauptstraße Nr. 7: Gelb gefärbelter, sieben einfache und ein gekuppeltes Mittelfenster breiter Bau. Jedes Fenster in Nische, darunter in rechteckiger Nische antikisierende Schale in Stuckrelief. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

*Vorne als Parapet im 1. Stock.  
No 9. Lisenellen am 2. Stock; Kopf in Medaillon.*



Meidlinger Hauptstraße Nr. 11. Über den zehn Türen und Fenstern Halbrundnischen, deren jede eine allegorische ausgestreckt liegende männliche oder weibliche Figur in Stuckrelief enthält. In der Mitte Entführung der Proserpina, beziehungsweise Neptun über das Meer fahrend. Unter den Fenstern des I. Stockes Rauten in eingebledeten rechteckigen Flachnischen. Um 1820. *Linné in Hietzing*

Meidlinger Hauptstraße Nr. 18: Gelb gefärbeltes ebenerdiges Haus mit leicht geschwungener Front von acht Fenstern. Über der breiten Toreinfahrt Keilstein mit Inschrift: „Nr. 11. 1791.“

Schönbrunnerstraße Nr. 309: Einstöckiges gelb verputzes Gebäude mit Bandquadern und ausladendem Gesimse zwischen den beiden Stockwerken. Sieben Fenster Front mit drei Fenster breitem Mittelrisalit, der aus je einem konkav geschwungenen Seitenteile und einem vorspringenden Mittelteile besteht. In der Nische das Mittelfenster, darüber Tafel mit Aufschrift: *XAIPE*. Darüber flach giebelige Ausbiegung des Hauptgesimses. Die Fenster des Erdgeschosses glatt, die im Obergeschosse mit geraden Stürzen und Sohlbänken über Konsolen; darüber Rankenornament aus Stuck in vertieftem Felde. Vor dem Mittelteile Balkon auf je zwei gekuppelten Konsolen; Eisengitter mit Lyren und Gesichtsmasken. Die Seitenfronten drei Fenster breit, die gleich den äußeren der Hauptfront behandelt sind. Hohes Schindelmansardendach mit Erhöhung über dem Mittelrisalite; hohe Mansardenfenster in den Seitenflügeln der Hauptfront und in den Seitenfronten. In der Grundform Ende des XVIII. Jhs., die Dekoration aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs. (Fig. 63).

Fig. 63.

Sammlung Dr. Heinrich Gomperz: Zenogasse Nr. 25: Kleine Anzahl von Gemälden, die sämtlich aus dem Besitze des Fräuleins Franziska v. Wertheimstein stammen:

Sammlung  
Dr. Heinrich  
Gomperz.

1. Öl auf Kupfer;  $35\frac{1}{2} \times 27$ ; figurenreiche Komposition mit der Predigt Johannes des Täufers mit zahlreichen Männern und Frauen als Zuhörern, genrehaften Figuren, Verkäufern usw.; baumreiche Landschaft; links unten bezeichnet: „*Breughel 1598.*“ Gutes Bild des Meisters.
2. Öl auf Holz;  $42 \times 26$ ; Landschaft mit einer großen Baumgruppe links vorn und einem Durchblicke rechts in tiefe Landschaft mit verstauenden Bergen; vorn Hirt und Hirtin mit einer Ziege. Von Dr. G. Glück dem Wouters zugeschrieben.
3. Öl auf Leinwand;  $35\frac{1}{2} \times 29$ ; Landschaft mit großen Bäumen an einem Weiher mit Enten, rechts ein Mann als Staffage. Früher dem Salomon Ruysdael zugeschrieben; wohl nur als Schulbild anzusehen.
4. Öl auf Leinwand;  $39 \times 54\frac{1}{2}$ ; Skizze, Frau und Töchter des Darius vor Alexander kniend, der mit dem Arme den Hephästion umschlingt. Dem Tiepolo wohl richtig zugeschrieben (s. Fig. 64).

Fig. 64.

### XIII. Bezirk, Hietzing

Entstand aus den ehemaligen Ortsgemeinden Hietzing, Penzing, Lainz, Breitensee, Ober- und Unter-St. Veit, Hacking, Baumgarten, ferner den Katastralgemeinden Schönbrunn und Speising und einzelnen Teilen von Hadersdorf mit Auhof, Hütteldorf und Mauer. Es bildet den westlichsten Teil von Wien, grenzt im O. an den XII. und XIV., im N. an den XVI. Bezirk, im W. an Maria Brunn, im S. an den Lainzer Tiergarten. Die einzelnen Orte gehen ineinander über und bilden einen losen Verband, der gegen die Peripherie zu immer lockerer wird.

#### Baumgarten

Literatur: Topographie II 129; Kirchliche Topographie II 154; SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. I 77; WEISKERN I 65; FRANZ-FERRON 88. — (Kirche) SACKEN V. U. W. W. 6; M. A. V. IX. 55.

*Die Existenz des Ortes ist schon Ende des XII. Jhs. nachweisbar. Nach den beiden Gütern, dem unteren und dem oberen, war der Ort in zwei Teile geteilt; ersteres gehörte dem k. k. Waldamte Purkersdorf, letzteres dem Stifte Formbach.*

Industrieort mit modernen Zinshäusern und großen Fabrikanlagen.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zur hl. Anna.

Pfarrkirche.

In pfarrlicher Beziehung war B. eine Filiale von Penzing und wurde später (1784) zur Lokalie erhoben. Das ursprüngliche Kirchlein wurde 1529 verbrannt und war noch 1545 ohne Dach. Infolge der Reformation schritt die Wiederherstellung auch dann nicht fort; noch 1582 befand sich die Kirche in elendem baulichen